Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit

Roger Pfiffner
Wissenschaftlicher Mitarbeiter
roger.pfiffner@bfh.ch

Prof. Dr. Ueli Hostettler
Leiter Bereich Forschung und Entwicklung PH Bern
Institut für Weiterbildung und Medienbildung
ueli.hostettler@phbern.ch

Wie arbeiten schulinterne und schulexterne Akteurinnen und Akteure mit der Schulsozialarbeit zusammen? Dieser Frage widmet sich ein vom Nationalfonds unterstütztes Forschungsprojekt. Es will damit erstmals eine Gesamtschau zur Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz vermitteln.

Im Rahmen der Nationalfondsstudie «Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit» untersuchen die Pädagogische Hochschule Bern und die BFH die Zusammenarbeit zwischen Schulsozialarbeitenden, Schulleitungen, Lehrpersonen und schulexternen Fachstellen in allen deutschsprachigen Schulen der Schweiz mit Schulsozialarbeit. Das primäre Ziel ist es, Erfolgsfaktoren für eine gelingende Zusammenarbeit zwischen schulischen und schulexternen Personen und Institutionen aufzuzeigen. Des Weiteren werden die Auswirkungen erfolgreicher Zusammenarbeitsformen auf die Nutzerinnen und Nutzer der Schulsozialarbeit (Lehrkräfte, Schulleitende, Kinder und Jugendliche) identifiziert.

Damit stellt das Projekt den beteiligten Berufsgruppen Orientierungswissen bereit, auf dessen Basis sie ihr Handeln abstützen, reflektieren und entwickeln können. Die Studie ist wichtig, weil sie erstmals die empirische Grundlage für eine Gesamtsicht zum Stand der Schulsozialarbeit im deutschsprachigen Raum der Schweiz bereitstellt.

Das Projekt ist breit verankert und wird von Fachexperten aus verschiedenen Institutionen und Verbänden (Schulsozialarbeitsverband SSAV, Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH und Verband Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH) begleitet und unterstützt. Ab April 2016 können auch Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende durch ihre Teilnahme direkt zum Erfolg dieser Forschung beitragen (vgl. Kasten, Seite 36).

Neue Formen interprofessioneller Zusammenarbeit

Vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen für die Schulen und der zunehmenden Etablierung schulergänzender Angebote stellen sich im schulischen Alltag neue Anforderungen an die Arbeitsteilung und Kooperation verschiedener Berufsgruppen. Die kantonalen Schulgesetzgebungen haben in den vergangenen Jahren die Integration der Kinder und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen in die Regelklassen vorangetrieben und in den Schulhäusern haben sich eine Reihe von spezialisierten Unterstützungsangeboten etabliert (z.B. Logopädie, Heilpädagogik, Psychomotorik).

Daneben sind seit Ende der 1990er-Jahren die Angebote der Schulsozialarbeit zahlenmässig stark angestiegen (Baier, 2008); im Kanton Bern scheint sich die Verbreitung der Schulsozialarbeit seit 2004 sogar noch zu beschleunigen (Pfiffner, Hofer & Iseli, 2013). Eine Folge davon ist, dass an den Schulen verschiedene Berufsgruppen mit identischer Zielgruppe arbeiten, die mit der Verbesserung der Entwicklungsbedingungen von Kindern und Jugendlichen dieselbe übergeordnete Zielsetzung verfolgen (Olk, 2005). Darüber hinaus hat die Schulsozialarbeit häufig einen Auftrag in der Triage und Vermittlung von Ressourcen, wofür sie mit schulexternen Einrichtungen der Jugendhilfe zusammenarbeitet. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage nach der Ausgestaltung der Kooperationsformen zwischen verschiedenen Akteuren in- und ausserhalb der Schulen. Hier setzt das seit Mitte 2015 laufende Forschungsprojekt an.

Was bedeutet «kooperieren»?

Das der Studie zugrundeliegende Verständnis von Kooperation basiert auf dem «Modell für interdisziplinäre Kollaboration» und verweist auf einen «effektiven zwischenmenschlichen Prozess, der das Erreichen von Zielen erlaubt, die von individuellen Angehörigen einer

source: https://doi.org/10.57694/833 | downloaded: 27.4.2024

Verschiedene Berufsgruppen kümmern sich um Kinder und Jugendliche in der Schule.

Profession allein nicht erreicht werden können» (Bronstein, 2003, S. 299; Übersetzung der Autoren). Das Modell beinhaltet fünf zusammenhängende Komponenten einer erfolgreichen interprofessionellen Zusammenarbeit:

- wechselseitige Abhängigkeit und Unterstützung (Interdependenz)
- gemeinsame Aktivitäten
- Aufgeschlossenheit und Verständnis für Angehörige anderer Berufsgruppen (Flexibilität)
- geteilte Zielvorstellungen
- gemeinsame Überprüfung des Arbeitsprozesses

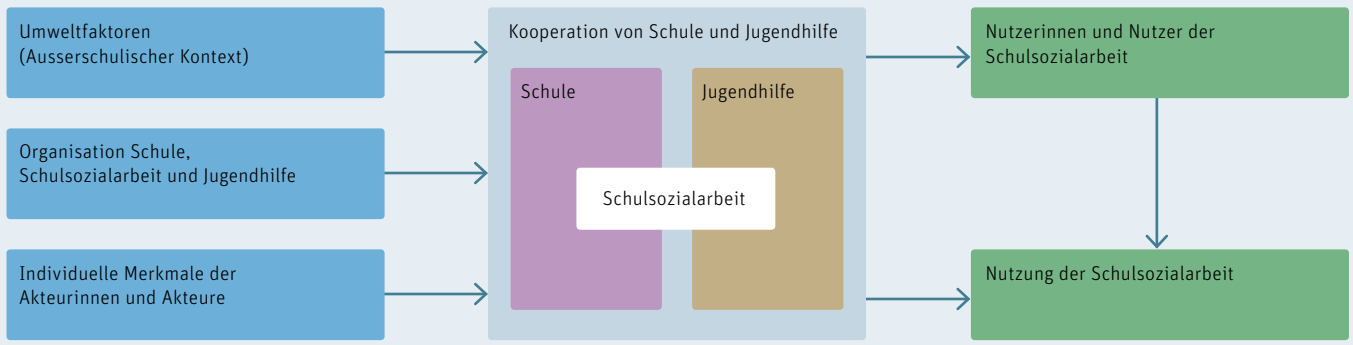
Eine echte interprofessionelle Zusammenarbeit erfordert von den Beteiligten, dass sie sich gegenseitig unterstützen und vertrauen, gemeinsam die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen fördern sowie sich über gemeinsame Ziele und effektive Arbeitsprozesse verständigen.

Einflüsse auf Kooperationsformen und Folgen für Zielgruppen

In der Praxis erweist sich eine enge Zusammenarbeit als anspruchsvoll, weil zuerst institutionelle und organisatorische Probleme überwunden werden müssen (Meyers, 1993). Schulkultur und die beteiligten Personen tragen ebenfalls zum Erfolg oder Misserfolg einer Zusammenarbeit bei. Welche Einflussfaktoren in der Studie untersucht werden, ist in der Abbildung auf Seite 36 in vereinfachter Weise dargestellt.

Ein Grossteil der umfangreichen Forschungsliteratur zu Kooperationen im Bildungs-, Sozial- und Gesundheitsbereich geht davon aus, dass sich Anstrengungen zur Zusammenarbeit lohnen und einen Nutzen für die Zielgruppen bringen (z.B. Bronstein, 2003). Im Forschungsprojekt wird diese Annahme überprüft, indem unter anderem untersucht wird, ob und inwiefern sich die Art der Zusammenarbeit auf die Früherkennung von sozialen Problemen bei Schülerinnen und Schülern, auf

Einflussfaktoren auf die Kooperationen und Folgen für die Nutzerinnen und Nutzer



die Selbstwirksamkeitserfahrung von Lehrkräften im Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen, sowie auf die Form der Leistungserbringung durch die Schulsozialarbeit auswirken.

Vorgehensweise

Gegenstand der Untersuchung sind die Kooperationsformen sowie die Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit. Für die Datenerhebung zu diesen zwei Themenbereichen werden unterschiedliche Erhebungsinstrumente eingesetzt. Die Kooperationsformen werden bei den Schulsozialarbeitenden, Schulleitenden und Lehrpersonen mittels Fragebogen erhoben.

Für die Analyse der Nutzungsstrukturen (d.h. Merkmale der Nutzerinnen und Nutzer der Schulsozialarbeit, beteiligte Personen und Institutionen) stützt sich die Studie auf eine zusätzliche Fallerfassung durch die Schulsozialarbeit. Ergänzt wird die Erhebung mit Sekundärdaten zu den Gemeinden und Schulen. ■

Mitwirkung erwünscht

Das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Forschungsprojekt «Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit» vermittelt eine Gesamtsicht zum Stand der Schulsozialarbeit im deutschsprachigen Raum der Schweiz. Beabsichtigt ist die Befragung von mehreren hundert Schulleitungen, Lehrerkollegien und Schulsozialarbeitenden mittels Fragebögen (schriftlich und online).

Schulleitungen und Schulsozialarbeitende werden vom Projektteam ab Frühjahr 2016 telefonisch kontaktiert und zur Teilnahme an der Studie eingeladen. Mit ihrer Teilnahme tragen Schulleitungen, Lehrpersonen und Schulsozialarbeitende direkt zur Generierung von Orientierungswissen für die Praxis bei.

Das Projektteam freut sich auf eine grosse Mitwirkungsbereitschaft von Schulen und Schulsozialarbeitenden und bemüht sich, den zeitlichen Aufwand für eine Teilnahme an der Studie gering zu halten. Personen, die an der Studie mitwirken möchten, werden gebeten, sich bei den Projektmitarbeiterinnen Simone Ambord oder Monique Brunner zu melden.

simone.ambord@phbern.ch
monique.brunner@phbern.ch

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt «Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit» finden Sie auf der Projektwebsite der PH Bern (www.phbern.ch/schulsozialarbeit) und in der Projektdatenbank des Schweizerischen Nationalfonds SNF (http://p3.snf.ch/project-156642).

Literatur:
- Baier, Florian. (2008). Schulsozialarbeit. In Florian Baier & Stefan Schnurr (Hrsg.), *Schulische und schulnahe Dienste*. Bern: Haupt.
- Bronstein, Laura R. (2003). A model for interdisciplinary collaboration. *Social Work, 48* (3), 297–306.
- Meyers, Marcia K. (1993). Organizational factors in the integration of services for children. *Social Service Review, 67* (4), 547–575.
- Olk, Thomas. (2005). Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. In Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.), *Band 4: Kooperationen zwischen Jugendhilfe und Schule*. München: Verlag Deutsches Jugendinstitut, 9–100.
- Pfiffner, Roger, Hofer, Katrin & Iseli, Daniel. (2013). *Schulsozialarbeit im Kanton Bern. Monitoring 2012*. Bern: Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit.

Das Projekt Kooperationsformen und Nutzungsstrukturen in der Schulsozialarbeit wird im Rahmen des BFH-Zentrums Soziale Sicherheit durchgeführt.

bfh.ch/socialsecurity